

So ging der Ruf von der Stärke und Tapferkeit Doolins ohne sein Zuthun lang, lang vor der Zeit durch die Lande, bis der Knabe zum Manne ward und dann in Wirklichkeit Thaten vollführte, die alles weit übertrafen, was Ritter und Helden bis dahin mit ihren guten Schwertern geleistet hatten. Er hätte es aber wohl niemals so weit gebracht, wäre ihm nicht die gute Meinung und Hochachtung seiner Mitmenschen gleich von Anfang

an so eifrig entgegengekommen. Zur Erinnerung an sein Abenteuer in dem gefährvollen Walde fügte er später einen sterbenden Löwen und einen hohlen Eichenstamm seinem gräflichen Wappen ein.

Merke dir: beim Erfolg ist nicht alles Verdienst, sondern auch vieles Gnade und Glück. Wenn du erst einmal groß bist, wird dir das noch viel besser einleuchten, als jetzt.



Silflos.

Eine Erzählung von Per Sivle.

In jenem letzten Sommer, da ich noch zum Schulunterricht ging, bekam ich eine Schrotbüchse geschenkt.

Peter Sem, ein Vetter von mir, sollte nach Amerika gehen. Bevor er abreiste, kam er zu uns, um Lebewohl zu sagen, und da hatte er die kleine Schrotbüchse mitgebracht. Ich sollte sie zum Andenken behalten, sagte er.

Noch am selben Abend mußte unser Anecht mir zeigen, wie man sie lädt und zielt. Und ehe es noch dunkel wurde, hatte ich bereits eine Schrotladung nach der andern in die Wand des Schmiedeschuppens hineingeschossen.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Am Vormittag pflegte Vater aus der Bibel vorzulesen, da wir die Kirche wegen der weiten Entfernung nicht immer besuchen konnten; aber gleich nach dem Mittagessen nahm ich meine Büchse und stieg zur Berghalde hinauf. Ich war überzeugt, daß ich mindestens einen Fuchs als Jagdbeute heimbringen würde. Wer konnte wissen, vielleicht begegnete ich sogar dem Bruder Pøg und konnte ihm einen Schuß ins Ohr geben; denn so hatte es ein Junge droben in Nordland gemacht, von dem in der Zeitung gestanden hatte.

Wie ich so hinaufstieg, sperrte ich Ohren und Augen auf. Eine Krähc scheuchte ich auf; aber ich war zu stolz, um ihr Beachtung zu schenken.

Noch droben sah ich einen Adler auf seinen breiten Schwingen die Felsenspitze umsegeln, auf der er sein Nest hatte — in erhabener Ruhe in seiner eigenen Welt, zu der Menschenmacht nicht hinaufreichte.

Aber ich gewahrte keinen Pøg und keinen Fuchs, nicht einmal einen elenden Hasen.

Der Wald lag schwül und matt im Sonnenbrand und genoß gleichsam seine Sonntagsruhe; nur die Singvögel oben in den Zweigen brachten Lebenslaute in die Stille.

Die Sonne war schon im Begriff, ihre runde, rote Wange an die Bergkette im Westen zu lehnen, da drehte ich um und trabte hinunter — ohne nur einen Schuß abgegeben zu haben.

Und ich war sehr düster gestimmt, wie ich da so hinabschritt. Ich spähte nach allen Seiten nach einer Krähc oder einem Star aus, wenn es schon nichts anderes war; denn nun hätte ich auch damit vorlieb genommen. Aber nein — nichts!

Da gewahrte ich zufällig in einem Busch, ganz dicht bei, einen kleinen Vogel. Er sah so lustig und zutraulich aus, wie er da saß und wippte und leise trillerte.

Ich liebte sonst die kleinen Vögelchen, hatte sogar mehr als einmal mich dem widersezt, wenn die Zungen ihnen etwas zu leide thun wollten. Aber nun packte mich plötzlich die Böswilligkeit; ich wurde von einer unbändigen Mordlust ergriffen — die Büchse lag an meiner Wange; der Schuß ging los. Der Rauch verzog sich. Aber mir wurde seltsam zu Mut, als ich sah, daß der Vogel noch auf demselben Fleck saß. Ich ging näher hin; doch er blieb sitzen, mit dem Schweif auf den Zweig gestützt.

Ich sah, wie schwer das feine, grauweiße Brüstchen ging; hie und da durchzuckte ein Leben den kleinen Leib, und unter der einen Schwinge kam ein winziger hochroter Punkt hervor.

Erstaunt blieb ich stehen und beobachtete.

Aber je länger ich hinsah, desto mehr war es, als wenn die beiden Vogelänglein mich rein mit einem Zauberbann umstrickten. Sie waren rund und blank wie Wassertropfen; aber Leben blinkte in ihnen, blinkte und stimmerte hernieder, hernieder aus einer schwarzen, bodenlosen Tiefe.

Die Büchse entfiel meinen Händen. Und mir war es nach und nach, als wenn ich nichts weiter sah, als diese beiden kleinen Augen.

Schließlich wurde es so, daß ich sie nicht nur sah, sondern sie gleichsam hörte. Sie baten nicht um Schonung, sie schrien nicht nach Rache; aber ich hatte ein Gefühl, als flüsterten sie mir ständig in die Seele das beängstigende Gefühl des: „Silflos!“ hinein.

Da durchzuckte mich urplötzlich der Gedanke, daß ich von Sinnen werden müßte, wenn ich mich nicht von diesen Augen losriß und sie aus der Welt schaffte.

In fieberhafter Hast ergriff ich einen Stecken und schlug nach dem Vogel, so daß er den Hügel hinabrollte.

Aber damit begnügte ich mich nicht; ich schlug, so daß die Erde umhersprigte, schlug und trampelte, trampelte und schlug, solange noch eine Feder von ihm zu sehen war.

Dann ergriff ich die Büchse und eilte in großen Sprüngen bergab.

Aber wenn ich glaubte, die beiden, kleinen Augen dadurch los zu sein, irrte ich mich. Noch lange Zeit tauchten sie plötzlich, ob ich wach war oder schlief, vor mir auf und erschreckten mich.

Und das weiß ich, mit der Büchse that ich keinen einzigen Schuß mehr.